

Sie sind hier in Auerbach groß geworden – haben hier die Schulbank gedrückt oder sind hierher gezogen, haben sich Gedanken gemacht, was ihnen das Leben hier bringen soll und was sie hier geben können, und sie haben es geschafft, dass wir heute über sie schreiben und von ihnen reden, sie wurden Künstler, Wissenschaftler oder Erfinder, Ärzte, Sportler, Pädagogen, Menschen in der Politik oder in Unternehmen, bekannte oder berühmte Personen aus Auerbach.

- Folge 11 -

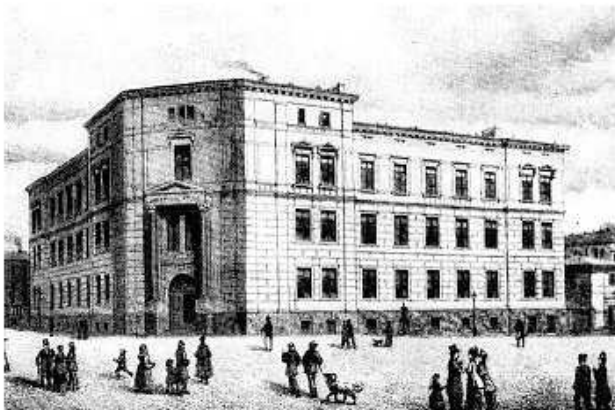
Ökonomierat, Tierzuchtinspektor, Schuldirektor Dr. Max Klepl



Dr. Max Klepl

Da hat es einen Albrecht Thaer gegeben, der am Anfang des 19. Jhd. im Hannoverschen ein kurfürstlicher Leibarzt, ein anerkannter Freund und Züchter von Blumen war, in ein landwirtschaftliches Gut heiratet, einer Landwirtschaftsgesellschaft seines

Schwiegervaters beitrug und in dieser mit großem Interesse von einer „rationale Agrarwirtschaft“ in England hörte und zur Einsicht kam – und diese in vielen Publikationen, Auftritten usw. öffentlich gemacht hat - dass man Landwirtschaft wissenschaftlich betreiben könne und solle, dass man Landwirtschaft schulmäßig erlernen müsse. Die Zeit brauche „denkende Landwirthe und Cameralisten“. Thaer gilt als Vater der deutschen Agrarwissenschaften und als Begründer einer landwirtschaftlichen Lehre und Ausbildung. Ihm ist drei Jahrzehnte nach seinem Tod nicht ohne Grund in Leipzig ein Denkmal gesetzt worden, das heute am Campus der Universität an der Schillerstraße steht.



Das ehemalige "Landwirtschaftliche Institut" um 1879 Quelle: Archiv der Fakultät für Chemie und Mineralogie

Im Jahre 1869 wurde ein landwirtschaftliches Institut an der Leipziger Universität gegründet, eine Stätte der Forschung und universitären Lehre und Ausbildung. 1879 erhielt dieses Institut ein erstes eigenes Gebäude mit Laboratorien und Hörsälen ein Jahr später kam das Gebäude für die Veterinärmedizin hinzu. Geleitet wurden diese Einrichtungen vom Institutsdirektor,

dem ein Laboratoriumsleiter und ein 1. Assistent zur Seite standen. Und hier treffen wir auf Dr. Max Klepl, zuerst als ein aus Bautzen kommender Student der Agrarwissenschaft. In diesen Jahren akademischen Aufbruchs in Leipzig war er dann von 1886 bis 1888 der fünfte in der Reihe der „1. Assistenten“ unter dem Begründer und ersten Direktor des Landw. Instituts, Prof. Dr. Blomeyer. Die Berufung KLEPLs von der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn/Poppeldorf nach Leipzig hängt zusammen mit der im Herbst desselben Jahres neu errichteten Professur für landwirtschaftliches Rechnungswesen und Betriebslehre. Auf diesem Gebiet verfasste er seine Dissertation zum Thema „Die Entwicklung der englischen Landwirtschaft nach Aufhebung der Korn-Zölle und ihre Bedeutung für landwirtschaftliche Betriebslehre und Agrarpolitik“, als Druck herausgegeben von E. E. Monnes Buchdruckerei, 1888, Länge 60 Seiten.

Für die höhere landwirtschaftliche Ausbildung war mit der Universität Leipzig (1869) die entsprechende Stätte geschaffen, für die mittlere gab es das Königliche Realgymnasium mit angeschlossenem Landwirtschaftszweig in Döbeln (1872). Doch wie stand es um die untere Ebene?

War in solcher Weise für die fachliche Ausbildung der Söhne der bemittelten Landwirte in ausreichender Weise gesorgt, so wurde nun auch für die Söhne der kleinen Landwirte Sorge getragen, die bis dahin keine weitere Bildung erlangen können, als durch die Volksschule geboten werden kann. Dazu wurde Gelegenheit gegeben durch Errichtung von zweiklassigen landwirtschaftlichen Winterschulen, deren Besuch dadurch erleichtert wird, dass die Schüler den Sommer über in der elterlichen Wirtschaft Hilfe leisten können, was bei dem herrschenden großen Arbeitermangel recht willkommen ist. Mit dieser Einrichtung wurde, wie die Erfahrung zeigt, einem lebhaft empfundenen Bedürfnis entsprochen. Der im Herbst 1875 in Bautzen errichteten ersten solchen Anstalt folgte schon 1876 eine zweite in Auerbach i. V., 1877 solche zu Freiberg, Chemnitz, Rochlitz, 1878 zu Wurzen, 1879 zu Meißen, 1882 zu Annaberg und 1896 zu Pegau.

Im Jahre 1888 kam Klepl dann von Leipzig als „Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Auerbach i. V.“ – wie es in den Unterlagen der Universität steht. Er ist in Sachsen geblieben, das zu seiner Zeit als am weitesten fortgeschritten hinsichtlich der agrarischen Wissenschaften und Ausbildung galt. Die ersten landwirtschaftlichen Bildungsstätten auf unterer, mittlerer und höherer Ebene in Deutschland waren in

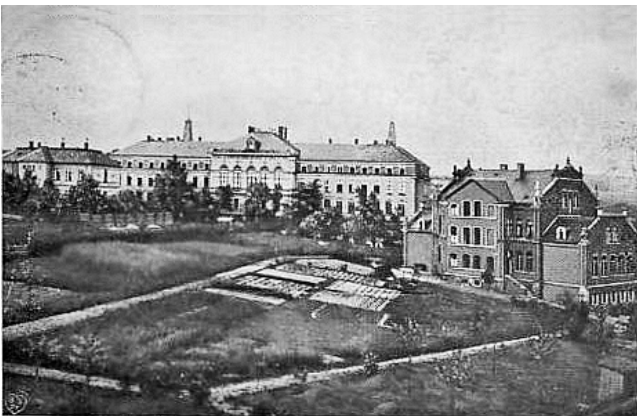
Sachsen zu finden und Auerbach steht - wie wir oben lesen - an der Spitze.

Alleinigen Anteil an der Fort- und Weiterbildung hatten die in der ersten Hälfte des 19. Jhd. gegründeten Berufsvereine. Erste Bildungskurse haben die Landwirtschaftlichen Vereine Auerbach und anderer im Vogtland nachweislich schon 1817 angeboten und 1851 wollten die Vereine (es gab bereits 11 landwirtschaftliche Lokalvereine im Vogtland, die sich 1849 mit einem Kreisverein eine Dachorganisation schufen) eine landwirtschaftliche Schule gründen, doch erst zweieinhalb Jahrzehnte später hat sich dieser Wunsch erfüllen lassen. Bis dahin sind die Bauern mehrere Stunden gegangen oder gefahren, um an den Vereinsversammlungen, Vorträgen, Ausstellungen oder Praxisvorführungen beiwohnen zu können, um ihre Kenntnisse für Beruf, Betrieb und Leben zu erweitern.



Am 2. Dezember 1876 war der Lehrbetrieb an der Auerbacher landwirtschaftliche Schule, nach Bautzen (1875) die zweite in Sachsen, mit einem Lehrer und 10 „Zöglingen“ eröffnet worden. Kommissarischer Schul-

leiter war anfangs der Bürgerschuldirektor Gorges, 1886 übergab er die Leitung an Ökonomierat Schäßler. Wie schon beim Königlich Sächsischen Lehrerseminar so war es auch wieder Auerbachs Bürgermeister Eule, der durch sein Wirken wesentlichen Anteil an der Errichtung der dem Lehrerseminar gegenüberliegenden Landwirtschaftsschule hatte. Anfänglich war man in angemieteten Räumen in Auerbach untergekommen, im Oktober 1891 zogen Lehrer und Zöglinge in das schicke Haus der neugebauten Lehranstalt ein mit den dazugehörigen Werkstattgebäuden und großem Versuchsgarten.



Wen die Landwirtschaft, die Agrarwissenschaft, die Lehre und Ausbildung in der 2. Hälfte des 19. Jhd. im Königreich Sachsen interessiert, dem empfehlen wir das Buch: Autor: Kürschner, Joseph Titel: König Albert und Sachsenland. Ein Gedenkbuch. Verlag: Leipzig, Berlin, Schwarz, 1889. Seiten 183 bis 194. Dort

finden wir auch die nachfolgenden Zahlen: 1897 zählten die 9 Anstalten 565 Schüler, 1893 betrug der Aufwand 122.277 Mark, darunter 86.349 Mark für Gehalt der 78 Lehrer, von denen 28 an keiner anderen Schule tätig waren.

Wir lassen nun eine allgemeine Darstellung des niedrigen landwirtschaftlichen Bildungswesens in den anfänglichen vier Jahrzehnten in Sachsen folgen:

Die Landwirtschaftsschulen wollen ihren Zöglingen, bei denen die Vorbildung der Volksschule vorausgesetzt wird, Gelegenheit geben, sich in möglichst kurzer Zeit die für ihre berufliche und gesellschaftliche Stellung wichtigsten Kenntnisse aneignen.

In den ersten Jahren sah das Konzept vor, dass die Schüler nach Belieben entweder 2 später, 3 Winterhalbjahre oder ein Winterhalbjahr und ein Sommerhalbjahr, die sich zu einem Lehrgang ergänzen, besuchen können. Später gab es dann einen zweijährigen, aus zwei vollen Jahreskursen bestehenden Lehrgang.



Ein streng einheitlicher Lehrplan bestand nicht; durchschnittlich nahm der rein landwirtschaftliche Unterricht etwa 30 - 35 %, der naturwissenschaftliche 20 - 30 %, der Elementarunterricht 35—50 % aller Unterrichtsstunden ein. Bemerkenswert ist, dass an diesen Winterschulen auch Handfertigkeitsunterricht, insbesondere aus dem Gebiete des Wagner-, Schreiner-, Sattlergewerbes sowie der Metall- und Flechtarbeiten gegen besonderes Lehrgeld und für freiwillige Teilnehmer erteilt wurde.

An den sächsischen Winterschulen waren durchweg mindestens zwei Landwirtschaftslehrer, an manchen sogar mehr, als Hauptlehrer angestellt (s.o. 1893: 28 Lehrer von insgesamt 78 unterrichtenden Lehrern), von denen einer zugleich Vorsteher (Direktor) war.

Es sind diese Schulen keine sächsischen Staatsanstalten, sondern staatlich unterstützte Unternehmungen der landwirtschaftlichen Kreisvereine, deren Kosten der sächsische Staat mit durchschnittlich etwas zwei Drittel durch Zuschüsse übernimmt. Das restliche Drittel leisten die Kreisvereine und andere Körperschaften.

Die an diesen Schulen wirkenden Landwirtschaftslehrer haben neben einer praktischer Ausbildung mit Abschlusszeugnis, einer Abgangsprüfung an einer landwirtschaftlichen Hochschule auch die erfolgreiche Ablegung mindestens des einjährig-freiwilligen Examens (Referendariat) nachzuweisen; sie beziehen ein Jahresgehalt von 1.800 bis 4.000 M, die Direktoren von 3.000 bis 5.400 M. Während der Sommermonate fungierten die Landwirtschaftslehrer als Wanderlehrer und landwirtschaftliche Berater.

Die sächsischen Winterschulen sind teilweise sehr stark besucht, sodass an mehreren Schulen Parallelklassen eingerichtet werden mussten. Die Sommerhalbjahre sind durchschnittlich schwächer besucht als die Winterhalbjahre. Die Gesamtschülerzahl sämtlicher 9 Schulen beträgt über mehrere Jahre etwas mehr als 600; sie schwankt bei den einzelnen Schulen zwischen 11 (Annaberg) und 122 (Bautzen) und beträgt im Durchschnitt ca. 70 Schüler.

An Schulgeld wird von sächsischen Schülern 40 M. für das Halbjahr erhoben, von nichtsächsischen in der Regel 60 M.; außerdem haben die Schüler meist ein einmaliges Eintrittsgeld von 5 - 10 M. und für die eventuelle Teilnahme am Handfertigkeitsunterricht gleichfalls 10 M. zu bezahlen.



An den Landwirtschaftlichen Schulen werden neben dem ordentlichen Lehrgang teilweise noch kurzfristige Lehrkurse verschiedener Art, insbesondere Buchführungskurse abgehalten; manchmal ist auch eine Obst- und Gartenbauschule angeschlossen, die ebenso Bildungsstätten des landwirtschaftlichen Kreisvereins sind. Auch Fortbildungsschulen konnten an die Landwirtschaftsschulen angeschlossen sein. Diese haben die Aufgabe, Lehrlinge und vor allem bereits Ausgebildete in dreijährigem Lehrgang, wobei wöchentlich nur einige Unterrichtsstunden (in den Abendstunden oder sonntags) erteilt werden, allgemein und beruflich fortzubilden.

In den späteren Jahren um 1900 sind in Sachsen auch Haushaltungsschulen für Mädchen gegründet worden. Auch diese sind Einrichtungen der betreffenden landwirtschaftlichen Kreisvereine und werden von diesen auch hauptsächlich finanziell getragen. An diesen Haushaltungsschulen wirken außer Hilfslehrkräften eine Haushaltungslehrerin als Vorsteherin und eine Handarbeitslehrerin. Erstere erhält 1.200 M., letztere 800 M. Jahresgehalt neben freier Wohnung und Verköstigung. Die Schülerinnen, immer 28 in jedem der beiden im Jahre stattfindenden 5 - 6 monatlichen Lehrgänge, haben für Lehrhonorar, Wohnung und Beköstigung 300 M. pro Lehrgang zu bezahlen, bei nochmaligem Besuche 250 M.

Zur Bestreitung des gesamten staatlichen Aufwandes für die Unterstützung der niederen landwirtschaftlichen Lehranstalten des Königreiches Sachsen sind jährlich 90.000 M. in das Budget eingestellt. Die Oberaufsicht über die Schulen führt das Königl. Ministerium des Innern aus.

Wollen wir uns noch – bevor wir wieder zu Dr. Klepl kommen – anschauen, was man als Bildungs- und Erziehungsziele für diese Schulart diskutiert und for-

muliert hat und was die berufspraktischen Lehrinhalte in den elterlichen Betrieben bzw. in den Agrarbetrieben waren, mit denen die Landwirtschaftlichen Schulen kooperierten.

1) nach der praktischen Seite: in der möglichst vollkommenen Erlernung des gesammten landwirtschaftlichen Handwerks, d. h. in der Aneignung der Fertigkeit in Ausführung aller landwirtschaftlichen Handarbeiten

2) nach der theoretischen Seite: in der Nachholung und Vervollkommnung gewöhnlicher Volksschulkenntnisse und deren planmäßiger Anwendung auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens überhaupt und der Landwirtschaft insbesondere, ferner in der Begründung lebendiger Ueberzeugung von der Möglichkeit eines erfolgreichen Wirtschaftsbetriebes durch Anwendung gewisser, aus der Kenntniss der Natur, aus der Erfahrung, Berechnung und dem Nachdenken geschöpfter Regeln mittelst Ertheilung eines mündlichen Unterrichts, der mit dem Betriebe einer rationell verwalteten Wirthschaft im engen Zusammenhang steht.

3) nach der sittlichen Seite: in der Aneignung der den Landmann zierenden Tugenden, als da sind: Arbeitsamkeit, Ordnungsliebe, Reinlichkeit, Gemeinnützigkeit, Achtung für das Gesetz, hervorgerufen durch die Kenntniss der Einrichtung der staatsbürgerlichen Gesellschaft.

Zur „praktischen Seite“ sollten gehören:

Zöglinge des I. Jahrganges: Handarbeiten bei Wiesenbewässerung, Entwässerung, Gemüsebau, Grabenanfertigung, Düngerbehandlung, Ruckviehpflege, Reinlichkeit im Stalle und Hofe, Saat- und Erntearbeiten, Pflege der Obstbäume, Fertigung der Handgeräte und dann Aushilfe bei Ochsenspannarbeiten.

Zöglinge des II. Jahrganges: Arbeit mit Ochsengespann, einschließlich ihrer Wartung und Pflege; Pflügen, Eggen, Walzen, Fertigung und Reparatur von Ackergeräthen, Aushilfe beim Pferdegespann, Aufsicht über Ausführung aller Arbeiten.

Zöglinge des III. Jahrganges: Arbeit mit Pferdegespann, einschließlich ihrer Wartung und Pflege; Vollendung in der sorgfältigsten Ackerarbeit, Behandlung der wichtigsten landwirtschaftlichen Maschinen, Vervollkommnung in der Werkzeugverfertigung, Aushilfe bei der Aufsichtsführung über Arbeiter, und endlich ausschließliche Aufsichtsführung.

Lassen wir nun Ökonomierat Dr. Klepl (Schuldirektor 1913 – 1929) selbst über sein Wirken an der Landwirtschaftsschule berichten:

„Unsere Anstalt hat die Aufgabe, jungen Leuten, die sich der Landwirtschaft oder dem Obst- und dem Gartenbau widmen wollen, Gelegenheit zu geben, sich die für ihre gesellschaftliche und berufliche Stellung wichtigsten allgemeinen und fachwissenschaftlichen Kenntnisse zu erwerben.“

Der Lehrplan unserer Schule erstreckt sich zunächst auf allgemein fortbildende Elementarfächer, auf Naturwissenschaften, Ackerbau und Tierzucht, Betriebslehre einschließlich Buchführung und Volkswirtschaft.

Zur Förderung des Hausfleißes und zur Unterstützung der ungewohnten Kopfarbeit erledigten die Schüler ihre Lernaufgaben in abendlichen Lernstunden unter Aufsicht

eines Lehrers. Während dieser Stunden wurden ihnen auch die Möglichkeit geboten, zur Beförderung der Handfertigkeit unter der Leitung von Handwerksmeistern in einer gesonderten Werkstatt in unserer Schule freiwilligen Unterricht in einigen, für den Landwirt besonders wichtigen gewerblichen Fertigkeiten (Sattler-, Tischler-, Stellmacher-, Klempner-, Schlosserarbeiten, Korbflechten usw., in neuester Zeit auch elektrische Arbeiten) zu erhalten, nicht etwa, um den entsprechenden Handwerkern Konkurrenz zu bereiten, sondern dazu, die Arbeiten der Handwerker besser einschätzen, ihre Geräte und Maschinen behufs richtiger Behandlung und Handhabung beurteilen zu lernen, und vor allem zum Sehen, Beobachten, Berechnen, zu peinlicher Genauigkeit, zur Ordnungsliebe erzogen zu werden. Merkwürdigerweise ist dieser geordnete Handfertigkeitenunterricht, außer von der Landw. Schule Werdau, bisher von keiner anderen Landwirtschaftlichen Schule aufgenommen worden. Der Unterricht ist vom ersten bis zum heutigen Tage streng systematisch für jedes Fach durchgeführt worden – von den betreffenden Schülern wie deren Eltern stets hoch eingeschätzt.



Die Landwirtschaftliche Schule zu Auerbach, von 1890 ab als juristische Person „Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Auerbach“ firmierend, war lange Zeit die einzige des vogtländischen Kreises und damit, in Verbindung mit dem Landwirtschaftlichen Kreisverein (jetzt Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Vogtland) das fach-

wissenschaftliche Zentrum des Kreises geworden. Mehr-tägige Vortragskurse, besondere Buchführungs-, Fütterungs-, Düngungs- und Obstbaukurse helfen neben der Wanderlehrertätigkeit der Fachlehrer an der Lehranstalt die neuesten Ergebnisse von Wissenschaft und Technik verbreiten.

Die Überzeugung, dass das grüne Vogtland ganz besonders zum Futterbau und damit zur Viehzucht, geeignet sei, dass es hierzu aber intensiver Behandlungen der Wiesen und sonstiger Grundstücke bedürfe, führte 1894 zur Gründung der „Wiesenbau-Abteilung“ an der Lehranstalt. Jetzt hat sich zu diesem Zwecke für ganz Sachsen, einschließlich Vogtland, eine besondere Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft gebildet, deren Geschäftsstelle in unserem Haus eingerichtet worden ist.

Viele Jahre hindurch verwaltete die Lehranstalt eine Wetterprognosestelle, eine Witterungsprüfungsstelle und eine Pflanzenschutzberatungsstelle.

Wider Erwarten steigerte sich während der Kriegsjahre und danach der Besuch unserer Landwirtschaftlichen Lehranstalt fortgesetzt, bis er im Winter 1919/20 seine Höchstzahl von 305 Zöglingen in 9 Klassen mit einem Lehrkörper von 31 Köpfen erreichte. Der Stundenplan damals verlangte einiges Kopfzerbrechen, da die zahlreichen nichtständigen Lehrkräfte nur für bestimmte Stunden zur Verfügung standen.“

Er zählt dann auf, wer so alles als Gastlehrer vor den Zöglingen auftraten: Ingenieur, Forstmeister, Kreisförster, Baumeister, Amtstierarzt, Diplomkaufmann, Rittergutspächter, Ökonomiekommisсар, Tierzuchtbeamter ...

In groben Zügen wollen wir die markante Punkte der Schulentwicklung unter dem Direktorat von Dr. Klepl noch nennen.

Von dem Gedanken ausgehend, dass die zukünftige Landwirtin einer ähnlichen Ausbildung bedarf wie der angehende Landwirt ist im Herbst 1917 eine besondere Mädchenabteilung gegründet worden. In ihr arbeiten insgesamt 8 Lehrer, davon sind – und das ist neu – drei Lehrerinnen. Auch hier gibt es die beiden halbjährigen Unter- und Oberklassen.

Ab 1919 bot die Schule neben der Winterschule dann eine freiwillige Ganzjahresschule an, die dann 1924 zur Pflicht wurde.

Die Schulung in zwei Halbjahreslehrgängen war wegen des Fortschritts in Wissenschaft und Technik nicht mehr ausreichend und so bot die Schule ab 1924 einen dritten ergänzenden Halbjahreslehrgang als Fortbildungslehrgang, mit 25 Wochenstunden an. Inhalte dieser drei Halbjahre waren: Elektrizität in der



Landwirtschaft, Maschinenbau, Bestellarbeiten, Saatternte, Saaternte, Düngungslehre, Pflanzenbau, Pflanzenkrankheiten, Obst- und Gartenbau, Waldbau, Melioration, Grünlandwirtschaft, Tierzucht, Fütterungslehre, Tierseuchenlehre, Steuerwesen, Landwirtschaftsrecht, landwirtschaftliches Rechnen, Laboratoriumskunde, Baukunde.

1920 wurde das Ausbildungsspektrum dadurch erweitert, dass zwei Klassen Gärtnerfachschule mit 27 Schülern für den Reichsverband deutscher Gartenbaubetrieben angegliedert wurde, die ab 1927 als eigenständige Fachschule unter dem Dach des Auerbacher Hauses Gastrecht erhielt.



Im Jahre 1920 kamen die Landwirtschaftsschulen in Werdau und Zwickau und 1929 in Plauen hinzu, letz-

tere dann mit einer Mädchenabteilung. Ab dieser Zeit waren dann die Lehrpläne und Lehrbriefe für alle Landwirtschaftsschulen in Sachsen gleich und Unterricht fand nach den Vorschriften des Wissenschaftsministeriums und der Landwirtschaftskammer des Freistaates Sachsen statt.



Wir sind beeindruckt, wie vielfältig und bedeutend die Außenwirkung diese Bildungsstätte gewesen ist. Zu jedem der von Klepl angeführten Profile und Fächer in der landwirtschaftlichen Ausbildung und Beratung ließen sich weitere Erörterungen machen und besonders zwei sind bis zur Schließung der Schule vor 25 Jahren weitergeführt worden. Zum einen ist da die Betriebswirtschaft, die Agrarökonomie und besonders das Rechnungs- und Buchungswesen, die den Inhalt bei der Ausbildung von Fach- und Berufsschülern für Betriebe der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft in diesem Hause jahrzehntelang ausmachte. Zum anderen hat der berühmte „Vater der Weidewirtschaft“, Prof. Friedrich Falke in Dr. Klepl einen engagierten Mitstreiter gefunden, mit dem bewiesen und dargestellt werden konnte, dass sich durch Düngung und sachgerechte Weideführung die Weideerträge nachhaltig steigern ließen. Ab 1901 führten der Leipziger Prof. und der Auerbacher Dr. mehrjährige Weideversuche im Vogtland durch. Mit den Ergebnissen konn-

ten sie der landwirtschaftlichen Praxis den Weg zu einer intensiven Grünlandnutzung aufzeigen und der Rinderhaltung neue Möglichkeiten eröffnen. Auch diese Strecke der Forschung und Lehre ist in diesem Hause bis zur Schließung verfolgt worden und hat in den 1980er Jahren in der Mitarbeit bei der Erarbeitung und Einführung der sogenannten „Schlettauer Methode“ zur Ermittlung des Weideertrages und zur Abrechnung der Weidenutzung überregionale Anerkennung erfahren.

Wir haben Dr. Klepl als sehr verdienstvollen Lehrer gesehen und beschrieben. Einen mindestens gleichlangen und gleichinhaltsreichen Beitrag könnte man schreiben, wenn man ihn als Tierzüchter, insbesondere als „Retter des einheimischen rotbraunen vogtländischen Rindviehs“ sieht. Seine Verdienste um den Herdbuch-Zuchtverein, die Zuchtstation für Rassebulen und sein Auftreten als Zuchtinspektor haben ihn mindestens ebensoviel Anerkennung, Bekanntheit und Ehrung gebracht, wie schon seine Schulleiterfunktion und Lehrtätigkeit.

Ich möchte ans Ende einen persönlichen Satz stellen. Die Person Dr. Klepl ist für mich insbesondere deshalb interessant und ich habe mit Freude diesen Beitrag geschrieben, weil ich wie er an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig studieren konnte und so wie er dann auch in Auerbach im gleichen Hause als Lehrer wirken konnte. Im Herbst 1976 haben wir an der Schule und im Kulturhaus Beerheide das 100-jährige Gründungsjubiläum feierlich begangen, bei dem ich mit einigen seiner Familienangehörigen das Gespräch führen konnte.

Elke und Hilmar Jantke, Februar 2015

Quellen und Lesestoffe:

<p>Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Auerbach im Vogtland - XXX.-XXXI., XXXIII.-XXV. Bericht der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Auerbach im Vogtlande für 1905-1907, 1908-1911. Zus. 5 Teile.</p> <p>Auerbach (Vogtland), Druck Adolf Gröger 1906-1911. Gr.-8°. Schwarze Pappmappe mit Leinenecken, sauberen handschriftl. Titelschild und Pergamentstreifenheftung. - Sehr guter Zustand.</p> <p>Direktor der Landwirtschaftsschule war Karl Schaezler, alle Berichte enthalten auch ein Gesamtverzeichnis der Schüler.</p>	

Der Verein für vogtländische Geschichte, Volks- und Landeskunde e. V. möchte Sie und Ihre Freunde am **Dienstag, 27. Mai 2014, 19 Uhr**, in die **Vogtlandbibliothek Plauen (Veranstaltungsraum 1. Etage links), Neundorfer Straße 8**, herzlich einladen. Es werden verdienstvolle Persönlichkeiten des Vogtlandes gewürdigt.

Landwirtschaftslehrer Max Klepl (1864 – 1936) – 150. Geburtstag
(Vortrag von Eberhard Schnauder, Bad Elster)

Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich, Bände 3-4



Wilhelm Hector Richard Albrecht Lexis, C. Rethwisch, Rudolf Lehmann, Paul von Gizycki, Gertrud Bäumer, Eduard Clausnitzer, Eduard Waltherr, J. Matthies
Verlag A. Asher, 1904

N^o 21 u. 22. Sonnabend, den 22. Mai. 1858.

Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung.

Anregungen im Sinne der praktischen Erziehungsidee.
Eine landwirthschaftliche Lehranstalt.

37. Jahrgang Beiblatt B Nr. 1 **Die Lehrerin** 1. April 1920

Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins
Beiblatt des Verbandes Deutscher Volksschullehrerinnen
Sektion des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins
Herausgegeben vom Sektions-Vorstand
Schriftleitung: Franziska Ohneforge in Dresden | Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Die Mädchenabteilung der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Auerbach.

1832. **Die Biene.** No. 42. 14. Oktober.
6. Jahrgang. Wöchentliche Mittheilungen für Sachsen und angrenzende Länder.

Was hat die Landwirtschaft vom Zeitgeiste zu erwarten?



Vogtl. Anzeiger u. Tageblatt 1898 Nr. 111
Vogtl. Anzeiger u. Tageblatt 1929 Nr. 262, 272

Quelle Klepl-Bild: Eberhard Schnauder - Klepl, in *Berühmte Vogtländer* Bd. IV

NVZ – Das Vogtl. – monatl. Heimatbeilage 1929/01